

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 14

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Übelstände, die man befürchtete, haben sich nicht gezeigt.

Über den Umfang der Material- und Munitionsbeschaffung beantragt die Kommission (siehe Bericht, Seite 73—77):

1. Gleiche Geschützzahl für die Batterien wie bisher und die nötige Zahl von Schulgeschützen und Reservegeschützen.

2. Per Geschütz $2\frac{1}{2}$ Caissons und zwar $1\frac{1}{2}$ Caisson in die Batterie, 1 Caisson in den Korpspark. In diesen wären auch einige Ersatzlafetten einzustellen.

3. Gleiche Gesamtschusszahl per Geschütz wie bisher, jedoch stärkere Dotierung der Batterien und der Korps-parks auf Kosten des Depotparks.

4. Ein Gerätschaftswagen per Batterie.

Wir stimmen dem Antrag der Kommission bezüglich Einführung eines neuen Materials für die fahrenden Batterien der Feldartillerie bei, ebenso bezüglich der Zahl der zu beschaffenden Geschütze, Caissons, Reserve-fuhrwerke und Munition.

(Fortsetzung folgt.)

— **Kontrollstärke des Bundesheeres.** Die Kontrollstärke der Einheiten des Bundesheeres auf 1. Januar 1901 weist ein Gesamttotal von 239.709 Mann auf. Davon entfallen auf die Truppen der Stabsquartiere: 660; Erstes Armeekorps (Auszug und Landwehr erstes Aufgebot): 45,077; Zweites Armeekorps (A. und Ldw. 1.): 46,597; Drittes Armeekorps (A. und Ldw. 1.): 46,129; Viertes Armeekorps (A. und Ldw. 1.): 44,287; Besatzungstruppen des Gotthard und von St. Maurice (Auszug, Landwehr erstes und zweites Aufgebot): 19,739; disponible Truppen (Auszug, Landwehr 1. und Landwehr 2.): 37,218 Mann.

Der Auszug zählt im ganzen 151,766 Mann; nämlich Truppen der Stabsquartiere: 571; erstes Armeekorps 35,642 (davon Division 1: 15,422, Division 2: 16,680, Korpstruppen: 3540); zweites Armeekorps 36,826 (davon Division 3: 16,441; Division 5: 16,782; Korpstruppen: 3603); drittes Armeekorps 36,636 (davon Division 6: 16,566; Division 7: 16,446; Korpstruppen: 3624); viertes Armeekorps 32,867 (davon Division 4: 15,331; Division 8: 14,001; Korpstruppen 3535. Besatzungstruppen: 6154; nämlich Gotthard: 4072; St. Maurice 2082; disponible Truppen 3070 Mann. (Gebirgs- und Positionsartillerie 2547; Eisenbahnbataillon 472.) In den einzelnen Truppengattungen zählt der Auszug: Infanterie 114,843; Kavallerie 4641; Artillerie 20,113; Genie 5507; Sanität 4940; Verwaltungstruppen 1444; Radfahrer 278; Total 151,766 Mann.

Die Landwehr erstes Aufgebot weist folgende Bestände auf: Truppen der Stabsquartiere 89 (Radfahrer); erstes Armeekorps (Korpstruppen): 9435; zweites Armeekorps: 9771; drittes Armeekorps 9493; viertes Armeekorps 11,422. Besatzungstruppen 9685, nämlich Gotthard 6578; St. Maurice 3107; disponible Truppen 13,839 Mann. Nach Truppengattungen: Infanterie 40,840; Kavallerie 3433; Artillerie 11,174; Genie 4461; Sanität 2912; Verwaltungstruppen 825; Radfahrer 89; Total 63,734 Mann.

Die Landwehr zweites Aufgebot zählt an Infanterie 21,059; Artillerie 2403; Sanität 718; Verwaltungstruppen 29; Total 24,209 Mann; davon gehören 3900 Mann zu den Besatzungstruppen (nämlich 2540 zum Gotthard, 1360 zu St. Maurice); die übrigen 20,309 Mann sind disponible Truppen.

Auszug, Landwehr erstes und zweites Aufgebot zusammen weisen folgende Gesamtbestände auf: Stäbe 1339; Infanterie 176,742; Kavallerie 8074; Artillerie 33,690; Genie 9968; Sanität 8570; Verwaltungstruppen

2298; Radfahrer 367; Total 241.048 Mann; dazu Offiziere zur Disposition nach Art. 58 der Militärorganisation 400; Stäbe und Offiziere des Territorial- und Etappendienstes 495; Gesamttotal an Offizieren und Mannschaften in Auszug, Landwehr erstes und zweites Aufgebot: 241,943 Mann.

Ausland.

Deutschland. Die Rekrutierung der Armee und die Reserveentlassungen 1901. Die Entlassung der zur Reserve beurlaubten Mannschaften aller Waffen hat bis längstens den 30. September zu erfolgen. Die Einstellung der Rekruten findet statt für die Kavallerie, reitende Artillerie, Train, Unteroffizierschulen, Ökonomiehandwerker und Militärkrankwärter am 1. Oktober d. J., für die Rekruten aller übrigen Truppenteile in der ersten Hälfte des Oktobers; den Tag der Einstellung bestimmen die General-Kommandos. Bei den Truppen mit zweijähriger aktiver Dienstzeit wird die Hälfte der etatsmässigen Zahl an Gefreiten und Gemeinen als Rekruten eingestellt, ausserdem über diese Anzahl hinaus 9—10 % mehr zur Deckung eventueller Abgänge durch Tod, Dienstunbrauchbarkeit, Abgaben an Bezirkskommandos etc. etc. Jedes Kavallerieregiment mit hohem Etat stellt mindestens 160, jedes mit niederem 150 Rekruten ein, während jede der Eskadrons Jäger zu Pferde ein Drittel ihres etatsmässigen Bestandes als Rekruten einstellt. Von den reitenden Batterien stellen die mit hohem Etat mindestens 32, die mit niederem mindestens 24 Rekruten ein. Die Trainbataillone stellen die etatsmässige Zahl zu aktiver einjähriger Dienstzeit ein. Bei den Truppenteilen, die an den Herbstübungen teilnehmen, also alle, ausser einigen Pionier-, Eisenbahn-, Luftschifferabteilungen und der gesamten Fussartillerie findet die Entlassung der Reserven am zweiten, spätestens dritten Tage nach dem Eintreffen in ihren Standorten statt. Die vorgenannten Truppenteile, ein Teil des Trains, sämtliche Krankwärter, Ökonomiehandwerker und ausgediente Mannschaften der Bezirkskommandos sind spätestens am 30. September zur Reserve zu entlassen. S.

Deutschland. Die Eisenbahnfahrpreise für beurlaubte Militärpersonen vom Feldwebel abwärts betragen bisher innerhalb des deutschen Reiches pro Mann und Kilometer $1\frac{1}{2}$ Pfennig, der Preis für dienstliche Reisen hingegen pro Mann und Kilometer nur einen Pfennig. Vom 1. April d. J. ab tritt der Einheitssatz von einem Pfennig pro Mann und Kilometer in Kraft. Bei den riesigen Einnahmen, die die Staatseisenbahnen, namentlich die preussischen, zu verzeichnen haben, wäre es wohl sehr angebracht, dass Mannschaften, die über 300 Kilometer von ihrem Heimorte in Garnison liegen, bei Urlaubsreisen, die sich doch nur auf ein bis zwei höchstens während der Dienstzeit beziffern, umsonst befördert würden. Noch schlimmer als die Mannschaften sind die Offiziere daran; wie soll ein unbemittelter Offizier, und deren giebt es doch eine ganze Anzahl, seine Verwandten besuchen, wenn er z. B. im Oberelsass, Baden, Lothringen oder Württemberg garnisoniert, aber daheim in Ost- oder Westpreussen ist; da müsste der Staat eingreifen, zumal auch in vielen anderen Staaten der Offizier bedeutende Ermässigungen am Fahrpreise genießt. S.

Deutschland. Etwas von der Neuausrüstung des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps. Am 16. v. M. sind in Bremerhaven 18,000 Garnituren Ausrüstungsstücke für die Mannschaften obigen Korps dort verladen worden. Die Garnitur besteht je aus acht ganz kleinen Patronentaschen, einem

Gepäcktasche nebst dazu gehörigem Tragegerüst nebst Rahmen, die den Tornister ersetzen sollen, ferner aus Brot- und Zeltstockbeutel, aus Leibriemen mit Säbeltaschen, Pack- und Kochgeschirriemen. Sämtliche Gegenstände sind aus starkem, aber sehr leichtem Leder gearbeitet, dieses selbst ist unverfälscht grau-grün gefärbt worden. Der Soldat nennt alles zusammen die „grüne Garnitur“, während die es hergestellenden Sattler von „grüner Arbeit“ sprechen. Die kleinen Patronentaschen sind besonders praktisch, nur 7 cm lang, 6 tief und 9 hoch, geben dieselben in drei Reihen zu je fünf Patronen Platz für fünfzehn, sie werden am Leibriemen getragen, ähnlich aber wie bei den Buren gleichmässig vorne verteilt. Das Tragegerüst des Gepäckes ist ganz dasselbe wie bei dem Tornister, anstatt dieses ist ein Rahmen von doppeltem Leder getreten, an den der Gepäckesack, ganz dem Rucksacke, wie ihn Jäger oft tragen, ähnelnd, angeschnallt wird. Gepäckesack, Brot- und Zeltsackbeutel sind von grünem wasserdichtem starkem Leinwandstoff gefertigt. Der Hauptvorteil der neuesten Ausrüstungsgegenstände ist neben ihrer so wenig in das Auge fallenden Farbe, ihr bedeutend geringeres Gewicht, das die von dem Soldaten zu tragende Last auf das möglichste Minimum beschränkt. S.

Deutschland. Einer der ältesten, wenn nicht der älteste dienende Soldat des deutschen Heeres ist der Hornist Vizefeldwebel Galitzdörfer des 2. bayerischen Pionierbataillons in Speyer. Er feierte am 15. März in vollster Frische und Rüstigkeit, geistig wie körperlich, das Jubiläum seines fünfzigjährigen Dienstes. Am 15. März 1851 bei dem damaligen Genieregiment in Ingolstadt eingetreten, hat er die Feldzüge, alle Leiden und Freuden seines Truppenteils getreulich durchgemacht; noch heute macht der kerngesunde alte Soldat, dessen tapfere Brust zahlreiche Ehrenzeichen schmücken, alle Ausmärsche etc. mit. Bei der Übergabe des Degens seitens Napoleons an König Wilhelm fungierte Galitzdörfer als Ordonnanztrompeter. S.

Österreich. Zu den diesjährigen Waffenübungen der k. k. österreichischen Landwehr — nicht zu verwechseln mit den Honveds oder der k. ungarischen Landwehr — werden auf die Dauer von 28 Tagen einberufen werden: a) von den Landwehr-Fuss-truppen 1382 Offiziere und 87,396 Unteroffiziere und Mannschaften; b) von berittenen Landwehrtruppen 109 Offiziere, 3756 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 4455 Urlauberpferde. Ferner werden zu einer achtwöchentlichen Ausbildungsperiode 140 Offiziere und 14,000 Ersatzreservisten ebenfalls eingezogen. Die höchste Anzahl der eingezogenen Leute entfällt mit der Zahl 11,880 auf die Landwehr-Territorial-Bereiche Wien, Prag und Josefstadt, die niedrigste auf den von Zara mit 3168 Mann. Die des Radfahrens kundigen Leute werden erst mit der letzten Serie eingezogen, um mit dieser vereint, bei den diesjährigen grossen Waffenübungen als Radfahrer, bei den Truppen verteilt, Ver-

wendung zu finden. Die Landwehrkompagnien kommen, inklusive der vorhandenen Stammanschaften, durch die Eingezogenen auf zirka 120 Köpfe, die Landwehreskadron auf rund 125 Pferde. S.

Verschiedenes.

— Die Haltung der deutschen Sprengstoff-Techniker gegenüber dem neuen Sprengstoff von Hudson-Maxime, dem bekannten Amerikaner, ist eine ziemlich ablehnende.

Die neue populär-technische Zeitschrift „Kirchhoff's Technische Blätter“ hat bei einer Anzahl hervorragender Vertreter der Sprengstoff-Technik eine Rundfrage veranstaltet und übereinstimmend die Antwort erhalten, dass die Mitteilungen, welche Mr. Hudson-Maxime in seinem jüngst in New-York gehaltenen Vortrage machte, recht optimistisch klingen, wenn man sich lebenswürdig darüber äussern will. Hudson-Maxime, der mit seinem Vortrag nach der Meldung der amerikanischen Blätter natürlich „ausserordentliche Sensation“ erzielte, erklärt, dass durch seinen neuen Explosivstoff, den er „Maximit“ nennt, jede Flotte überflüssig geworden sei, denn mit seinem Sprengstoff behauptet Maxime die gesamte Flotte der Erde in die Luft sprengen zu können. Er will sich dazu eines Unterseebootes bedienen, das er „Automobil-Torpedo“ nennt und dessen Fortbewegung durch einen anderen, ebenfalls von ihm erfundenen neuen Stoff bewirkt werden soll, den er „Motorit“ nennt. Dieses Fahrzeug soll durch 2 Mann bedient werden und sich unter dem Wasser mit einer Geschwindigkeit von $\frac{3}{4}$ Meilen pro Minute fortbewegen. Mit diesem Fahrzeug will Hudson Maxime an die grossen Panzerschiffe herankommen, und sie mit seinem neuen Sprengstoff Maximit in die Luft sprengen.

Für den Schiffbauer ist die behauptete Geschwindigkeit von $\frac{3}{4}$ Meilen pro Minute besonders deshalb unwahrscheinlich, weil das Fahrzeug sich doch unter Wasser fortbewegt und daher mit einem sehr bedeutenden Widerstand zu rechnen hat.

Als Beispiel für die Sprengwirkung dieses neuen Sprengstoffes führt Hudson Maxime an, dass er eine 10 Zoll dicke Schiessscheibe aus stärkstem Krupp'schen Nickelstahl und von der Grösse eines modernen Schlachtschiffes, mittelst eines einzigen Projektils zerstören will, das mit seinem Maximit gefüllt ist. Er kündigt diesbezügliche Versuche für den Sommer dieses Jahres an und behauptet eine Geschwindigkeit von 5000 Fuss per Sekunde für die mit seinem neuen Sprengstoff gefüllten Geschosse.

All' das klingt so unwahrscheinlich, dass man in den Kreisen der deutschen Fachtechniker für die Behauptung Hudson Maximes vorläufig nur ein Achselzucken hat. Wir haben es aber, so schreiben „Kirchhoff's Technische Blätter“, doch für notwendig gehalten, auf die Mitteilungen Maximes einzugehen, da viele angesehenen in- und ausländische Tageszeitungen von denselben ohne jede kritische Bemerkung Kenntnis genommen haben, und weil namentlich bei uns in Deutschland in den breiten Massen immer mehr sich die Überzeugung zu befestigen scheint, dass keine behauptete technische Leistung unwahrscheinlich ist, vorausgesetzt, dass sie nur aus Amerika kommt.

Bessere Verpackung
der
Suppen-Konserven
— für das Militär —



Um unserm schweizerischen Militär nicht nur in der Qualität der Suppen, sondern auch in der Verpackung, das beste zu bieten, liefern wir

ohne Preisaufschlag

unsere Suppen-Konserven (Einzelrationen) nur in sehr vorteilhaften Blechbüchsen, welche nicht nur jeden Druck aushalten, sondern auch den Inhalt gegen alle äusseren Einflüsse, Unbilden der Witterung, Verderbnis u. s. w. schützen. Die handlichen Blechbüchsen werden, wenn leer, dem Soldaten ausserdem noch verschiedentlich dienen.

Nicht in Blechbüchsen verpackte Einzelrationen Suppen-Konserven enthalten keine echten Maggi-Suppen.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln,
Kemptal (Kt. Zürich).